

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5118 Stuttgart

Ungegr.-Beiblatt für die einseit. Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen: Plauderblätter, Wochn. Sonntagsblatt und Schnell. Landwehr.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich hier mit Zustellungs- 1.35 A., im Bezugs- und 10 Km. Bezugs- 1.40 A., im übrigen Württemberg 1.50 A. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Nr 214

Samstag, den 12. September

1914

Der Weltkrieg 1914.

Amüliches.

A. Oberamt Nagold.

Beiz. Landsturm-Inspektion.

Begleitend auf die Bekanntmachung vom 9. d. M. (Gef. Nr. 212) wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die von der K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen und der Posten und Telegraphen für unabkömmlich erklärten Beamten und Unterbeamten von der Befreiung im Aufsehungstermin befreit sind, ihre Unabkömmlichkeitsbescheinigung jedoch sofort einzureichen haben.

Den 11. Sept. 1914.

Kommerell.

An die Herren Ortsvorsteher.

Die Herren Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, die am Montag, den 14. d. M. sowohl an der Landsturm-Inspektion als an der Pferde- und Wagenanhebung beteiligt sind, werden verzehrt, für letztere einen Stellvertreter mitzubringen. (s. Gef. Nr. 212 und 213.)

Den 11. Sept. 1914.

Kommerell.

Ein russisches Armeekorps zurückgeschlagen.

Berlin, 12. Sept. (W.T.B.) Das zweiundzwanzigste russische Armeekorps (Finland) versuchte über Lyck in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen, wurde aber bei Lyck zurückgeschlagen.

Einen schweren Stand hat Generaloberst von Hindenburg in Ostpreußen. Bei dem Kampfe, in welchem er die Russen gegen den Niemenfluß drängte, versuchte das finnländische Armeekorps der Russen gegen Lyck vorzudringen, um unseren tapferen Truppen in die Flanke zu fallen. Es wurde zurückgeschlagen. Diesem neuen großen Siege in Ostpreußen ist eine große Tragweite beizumessen, da er die vollständige Verdrängung der Russen aus Ostpreußen bedeutet. Der „Lok.-Anz.“ schreibt: Dafür dankt nicht nur die schwergeprüfte Provinz, ganz Deutschland dankt dem genialen Heerführer.

Was unsere Soldaten schreiben.

Ein ergreifendes Zeugnis von dem starken und tüchtigen Geiste, der unsere Truppen im Felde beherrscht, bietet mancher der Briefe, die aus der Feuerlinie nach Hause kommen.

Mit den nachfolgenden Zeilen teilt ein junger Einjähriger den Tod seines Zwillingbruders mit. Beide waren durchs ganze Erwachsenen hindurch äußerlich und innerlich aufs Engste verbunden; sie hatten dieselbe Erziehung und Bildungslaufbahn; studierten miteinander Theologie, machten dieses Frühjahr ihre Dienstprüfung, traten als Einjährige in dasselbe Regiment und dieselbe Kompanie, in der sie dann in den Krieg zogen, ohne ihre in der Ferne wohnende Eltern noch einmal gesehen zu haben. Auch im Krieg waren sie stets beisammen, abgesehen vom letzten Kampfplatz, der sie dann für immer auf dieser Erde trennen sollte. So schmerzhaft und erschütternd die Todesnachricht auch für die Eltern sein mußte, so tröstlich und erhebend ist für sie der Brief, der ein so schönes Zeugnis für den steghaften Glauben beider Brüder und den heldenhaften Mut des Überlebenden ist. Er lautet:

S., den 25. VIII. 14.

Lieber P.!

Weil Du sehr wahrscheinlich in S. sein wirst, möchte ich Dir für alle die I. Verwandten mitteilen, was ich zu schreiben habe. Das ist etwas sehr Trauriges. Wir hatten gestern ein sehr schweres Gefecht. Im Nebel wurden wir von den Franzosen bei St. B. angegriffen und kamen in jämliche Verwirrung. Ich war während

Der Kampf mit Russen.

Wien, 10. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Polnische Blätter schildern die außerordentlichen Schwierigkeiten des Vormarsches der österreichischen Truppen in Russisch-Polen infolge der großen Geländeschwierigkeiten, die namentlich das Vorgehen der Artillerie außerordentlich erschweren. Jedes Geschütz müßte, statt mit 4, mit 10 Pferden bespannt werden. Dabei müßten Viehtiere unter die Räder gelegt werden, um das Versinken der Geschütze zu verhindern. Die russische Infanterie schließt hinter starken, längst vorbereiteten, durch Lehm- und Strohblenden geschützten Deckungen, die nur durch Artilleriefireur zerstört werden können. Die als Landsturm einberufenen Bauern haben im Rücken der Russen derartige Schanzgräben zu bauen, jedoch die zurückgeschobenen Feinde fortgesetzt Vorwärtungen finden. Hinter denselben schießen die Russen, solange sie selbst geschützt sind. Nach Eingreifen der Artillerie oder bei Sturmangriffen verlassen die Russen häufig die Deckungen, werfen die Gewehre weg und eilenden Paraden, worauf es sich zeigt, daß ihre Munition meistens vollständig erschossen ist.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Vor der Entscheidung.

Im „Berliner Tageblatt“ schreibt Major Moroch zu der neuen Siegesmeldung aus dem Westen: „Daß wir mit unseren sieben Armeen des westlichen Kriegsschauplatzes vor einer Entscheidungsschlacht stehen, wird überall in Deutschland empfunden. Das Ausland überschwehmt uns mit schauerlichen Kriegsanleihen. Deshalb ist es doppelt erfreulich, daß mitten im Kampf vor Paris das Hauptquartier sich Zeit nahm, uns gestern ein stichtiges Bild der Lage zu senden.“

„Mit klopfendem Herzen“, so schreibt die „Kreuzzeitg.“, hatten wir näherer Nachrichten. Wir wissen nur, daß unsere vorgestoßenen Heereskräfte, die die Narne überschritten haben, nicht nur mit einem übermächtigen, sondern auch mit einem von dem Mut der Bergweilung erfüllten Feind zu kämpfen hatten, und daß die große Entscheidung, die bereits wahrscheinlich in vollem Umfange entbrannt ist, sich ebenfalls gegen einen Feind richtet, der mit seiner letzten Kraft um seine Existenz ringt. Im Westen hat, wie wir weiter erfahren, der Kronprinz neue Erfolge zu verzeichnen.

des ganzen Tags von K. getrennt und erst am Abend bekam ich Nachricht über ihn. Gesehen habe ich ihn nicht mehr. Er ist tot. Ein Schuß in den Hinterkopf hat ihm einen raschen, schönen Tod gebracht. Er hatte sich mit vielen anderen an die Mauer eines Hauses gelegt, um sich vor dem unerträglich den Kugelregen einigermaßen zu schützen. Er blieb nach dem Schuß ruhig liegen, als ob nichts geschehen wäre. Ich hoffe, daß er sofort tot war.

Und jetzt geht's weiter, nach Frankreich hinein, ohne K., aber mit Gott. In seiner Hand ruhen wir alle und dürfen ihm danken für seinen Frieden in diesem graulichsten Krieg.

Bitte, denkt an mich. Ich bin jetzt Geschichtsordnungsgemäßen beim ersten Zug unserer Kompanie. Das Fernlein bringt viel Verantwortung und Gefahr mit sich. Wir wollen beherrigen, was K. vor 5 Tagen im heiligen Granatenfeuer zu mir gesagt hat und Phil. 4, 6 steht: „Sorget nicht, sondern in allen Dingen laßt eure Witten im Gebet und Flehen mit Dankszugung vor Gott kund werden.“ Bitte, teile diese Nachricht allen Verwandten mit...

Hertzlichen Gruß

Dein einjamer Bruder H.

Mit Gott für König und Vaterland.

Stuttgart, 10. Sept. Die Vereidigung der in voriger Woche zur Fahne eingerückten Ersatzreservisten fand dieser Tage für die Evangelischen in der Garnisons-, für die Katholiken in der Eberhardskirche in Stuttgart statt. Die Nichtmilitä-

Das Bedeutsame an der Meldung der Fortschritte seiner Armee liegt darin, daß Verbund von der letzten Verbindung mit den französischen Heeren abgeschnitten ist.

Die 42-Zentimeter-Mörser.

Ueber die gewaltigen deutschen Belagerungsgeschütze darf ein Mitarbeiter der „Münch. N. Nachr.“ jetzt einiges berichten.

Daß diese Riesen eine leichte Wette von 42 cm an den Röhren haben, sagt schon ihr Name. Die Röhre selbst sind sehr lang. Die Geschosse sind gemäß mannshoch. Eines wiegt viele Zentner. Die Sprengladung allein geht in die Zentner. Eingepflanzt wurden die zwei in Deutsch-Wartcourt verwendet, sobald unsere Truppen den Krieg endgültig in Frankreich geworfen hatten. Nicht weit vom Bahnhof begannen sie ihr schreckliches Quack, mit dem sie das mächtigste der französischen Sperrforts, Manonville, niederzuringen sollten und niedergezungen haben. Notabene in einer Entfernung von ein paar deutschen Meilen! Die sie bedienen, sehen also ihr Ziel nicht. Berge liegen dazwischen. Aber was man nicht sieht, kann man berechnen. Da sind genaue Karten da. Aber nicht auf sie allein verläßt man sich — auch ein Fesselballon steigt an ihrer Flanke in die Höhe. Die darin sind, sehen die Wirkung drüber. Und dann dauert es gar nicht lange, bis die Treffer haarsträubend liegen. Alle zehn Minuten folgten bei einem Geschütze die Schüsse, und als die beiden nach kurzer Zeit zusammen in Wirklichkeit traten, alle fünf Minuten. Die in der Nähe waren, hatten vom Klänge allein das Gefühl, als würden sie umgeworfen. Anderthalb Tage dauerte das Eisenred, und im ganzen wurden 120 Schüsse abgegeben. Dann schwiegen die Kolosse. Dem Manonville war genicommen. Merkwürdig war die Richtung dieser Röhre anzuschauen. Fast senkrecht. Es sah aus, als schöffen sie gerade in den Himmel. In die 20 Sekunden lang war das Pfeifen der abgeschossenen Ladung hörbar, deren höchste Flugbahn, wenn die Geschütze am Fuße des Montblanc aufgestellt würden, bequem über den höchsten Berg Europas reichen würde.

Die österreichischen 30,5-cm-Mörser.

Die zuerst bei der Belagerung von Romas mit so großem Nutzen verwendete österreichische Waffe, Kaliber 30,5, wurde erst kürzlich in den schweren Belagerungspark eingestellt, war also gerade zu ihrem Dienst bereit. Die Schodwerke haben in ihrer neuesten Konstitution ein Meisterwerk geliefert, da diese Mörser durch Verlegung zum Automobil-

tenberger wurden im Hofe der großen Infanterie-Kaserne auf den Degen vereidigt. Wegen der Masse mußte die Vereidigung in drei Abteilungen stattfinden. Links und rechts vom Altar der Garnisonskirche war je eine Fahne mit dem Fahnenträger und je einem Offizier aufgestellt. Zum Beginn der Feier wurde von der Knabenkapelle Ritter des „Niederländische Dankgebet“ gehalten; währenddessen betrat der Garnisonsprediger, Herr Feldprobst Blum, die Kanzel. Nachdem der erste Vers von „Ein feste Burg ist unser Gott“ verklungen war, sprach er in kernigen Worten über die Bibelstelle: „Sich; ich bin mit Dir und wo Du hingehst will ich mitgehen“ und über den Fahnenred. Er führte in seiner Rede als packendes Beispiel an, daß auch sein Sohn gefallen sei und bei ihm Beileidkundgebungen mit dem Inhalt eingelaufen seien, daß sein Sohn mit seinem Leben das seiner Kameraden gedeckt habe. Wie mag dieser Mann in seinem Herzen bewegt gewesen sein.

Nach der Predigt wurde von einem Leutnant die Eidesformel vorgelesen, die von Amülichen Erloß-Referenten unter Hingussigung ihres Namens nachgesprochen wurde. Nach dem Gebet des Geistlichen wurde der zweite Vers von obigem Lied gesungen und zum Schluß von der Kapelle Ritter ein Vers von dem Lied: „So nimm denn meine Hände“ gehalten.

Eine überaus feierliche Handlung in dieser ersten Zeit hat ihren Abschluß gefunden und nicht nur die Wangen der anwesenden Frauen, sondern auch viele Soldatenwangen waren bei dieser ergreifenden Handlung feucht geworden. In der ein Vater mit trauerndem Herzen um den Verlust seines eigenen Sohnes den die Kirche ausfüllenden Soldaten für ihren militärischen Beruf Trost und Mut zusprach. V.



Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen in grosser Freude an

Eugen Palm und Frau
Rosa, geb. Schalble.

Hellbronn, 9. September 1914.

Volksschule Nagold.

Der Unterricht

In der hiesigen Volks- und Mittelschule

beginnt nächsten Montag, den 14. September, wieder und zwar für die älteren Abteilungen (4.—7. Schuljahr) um 7 Uhr, für die jüngeren Jahrgänge (1.—3. Schuljahr) bei den Knaben um 8 Uhr und bei den Mädchen um 10 Uhr. Näheres über den veränderten Stundenplan wird in der Schule bekanntgegeben werden.

J. B.: Hauptlehrer Kläger.

Frauenarbeitschule Nagold.

Der neue Kurs

beginnt am 14. Sept. 1914.

Es wird Unterricht erteilt im Hand- und Maschinennähen (Maschinenstich und Stichen) mit dem dazu gehörigen Musterschnitt. Kleidernähen — Weiß- und Baststicken, sowie jede andere Art weiblicher Handarbeit — Geometrisch und Freihandzeichnen, Buchführung, Rechnen und Korrespondenz, Pflanzgärtchen, Bügeln.

Das Schulgeld beträgt für einen Kurs von 14 Wochen $\text{M} 8$.— mit Nebenbüchern $\text{M} 10$.—

Anmeldungen nimmt entgegen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, die erste Lehrerin Fräulein Maria Mayer, in der Frauenarbeitschule

Der Vorstand.

Nagold.



Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 13. Sept.

rückt die

gesamte Feuerwehr

zur Übung aus. Antreten morgens präzis 7 Uhr beim Nagel in der Burgstraße.

Das Kommando.



Nagold, 12. Sept. 1914.

Dankfagung.

Für die herzliche Teilnahme die mir bei dem herben Verlust meines lieben Sohnes

Richard,

der fürs Vaterland gestorben ist, von allen Seiten zuteil wurde, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

J. Maurer.

Nagold.

Unserer werten Kundschaft von hier und Umgebung teile ich mit, daß ich auch nach Einberufung meines Mannes das Geschäft

unverändert weiterführe

und bitte um gütige Berücksichtigung.

Reparaturen jeder Art werden schnell und pünktlich unter weitgehendster Garantie ausgeführt.

Frau Ahrm. Günther.

Zeichnungs-Einladung.

Wir nehmen Anmeldungen auf die bis Samstag den 19. Sept. 1914 zur Zeichnung aufliegenden:

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen à 97.50%,
5% Deutsche Reichsanleihe, unkünd. b. 1924 à 97.50%,
oder als Reichsbuchschuld à 97.30,
(Kriegsanleihen),

zu Originalkursen, vollständig spesenfrei entgegen. Die Stücke lauten über $\text{M} 100$.— bis $\text{M} 100 000$.— Nähere Auskunft über diese Kriegsanleihen erteilen wir gerne.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

beim alten Kirchturm.

Fernsprecher Nr. 26.

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen

5% Deutsche Reichsanleihe unkündbar bis 1924

(Kriegsanleihe.)

eingeteilt in Stücke zu 100 000.—, 50 000.—, 20 000.—, 10 000.—, 5 000.—, 2 000.—, 1 000.—, 500.—, 200.— und 100 M .

Der Zeichnungspreis beträgt für diejenigen Stücke der Reichsanleihe, die mit Sperrbis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch einzutragen sind,

97.30%

für alle übrigen Stücke der Reichsanleihe, und für die Schatzanweisungen

97.50%

Wir nehmen Anmeldungen bis Samstag, den 19. Sept. ds. Js., gänzlich kostenfrei entgegen.

Bank-Commandite Horb,

Carl Weil & Cie. in Horb.

Telephon Nr. 78.

Bildechingerstrasse 388 II.

Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 2267.

Giro-Konto bei der Württemb. Notenbank Stuttgart.

Nagold.

Selbstgemachte

Biernudeln

empfiehlt

Albert Keumler,
Conditior.

Zugelaufen
ist mir ein

Bernhardiner-
hund

(Bild). Derselbe kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden bei Fischerm. Wurster, Bernsd.

Nagold.

Dung und Gülle

hat abzugeben.
Gehmann z. Schw. Adler.

Nagold.

Von heute ab wieder
jeden Samstag u. Sonntag
**Münchener
Bjchorr-Bräu**
im „schwarzen Adler“.

Neue Ansichtskarte

von der Leiertanne
à 5 Pfg.

Vorrätig bei G. W. Zaiser.

Unterschwandorf.

Ein tüchtiger

Müller oder
Fabriknecht

kann sofort eintreten.

Kopp, z. Mühle.

Bergamentpapier d. G. W. Zaiser

Ev. Gottesdienst in Nagold:

Am 14. Sonntag nach Trinitatis, den 13. Sept.: $\frac{1}{2}$ 10 Uhr statt des ausgesetzten Missionsfestes Predigt von Missionsprediger Weiskamm in Darmstadt. Opfer für Basel. Lied: 6. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr: Christenlehre: Adler. 8 Uhr Kriegsbefunde. Mittwoch 18. Sept. abends 8 Uhr Kriegsbefunde.

Kath. Gottesdienst in Nagold:

Sonntag, 13. Sept.: $\frac{9}{2}$ Uhr Predigt und Amt. (7^{00} Uhr dsgl. in Rohrdorf.) 2 Uhr Andacht. Jeden Abend $7^{\frac{1}{2}}$ Uhr Kriegsbefunde.

Gottesdienst der Methodisten-

gemeinde in Nagold:

Sonntag, 13. Septemb., morgens $\frac{1}{2}$ 10 Uhr und abends 8 Uhr Predigt. Mittwoch abends $8^{\frac{1}{2}}$ Uhr Gebetsstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

